

Auch meinen beiden Schicksalsgenossen konnte ich anmerken, daß sich ihnen die Grenze zwischen dem, was bisher als wirklich galt, und dem andern, was sie als unwirklich hinzunehmen gewohnt waren, verwischt hatte. Am meisten war dies beim geretteten Maat, einem Schweden, der Fall, der zu träumen behauptete und die wirklichen seltsamen Gegenstände um sich her mit wirrem Protest und Gelächter für äffenden Alpdruck nahm. Dies konnte wohl manchem so leicht passieren wie ihm, wenn sich ihm nach der übermenschlichen Anstrengung einer siebentägigen Fahrt im kleinen Boot heimische Drosseln, Finken und viele fremdartige Vögel auf Schultern, Arme und Hände setzten und furchtlos trinkend den Rand des gefüllten hölzernen Wassereimers besetzt hielten, den er trug.

Diesen Schweden übrigens haben wir leider – oder sage ich Gott sei Dank? – bald eingebüßt. Er ist von einer Streife ins Innere der Insel nicht wiedergekehrt. Zehn Jahre später habe ich ihn im Gewirre von Piccadilly getroffen und angesprochen, aber der Schuft erkannte mich nicht, denn er war immer noch nicht wieder vernünftig genug geworden, um Träumen und Wachen zu unterscheiden.

Blieben demnach als Rest der Besatzung der Koch und ich. Er führte den Namen Sarrazin. Wir beide stimmten recht gut miteinander. Mit dem sachlich geliebten Teil unseres Wesens ergänzten wir uns. Er gehörte zu jenen Naturen, die dem Leben in jeder Lage mit Gleichmut gewachsen sind und immer bereit, darauf zu verzichten. Beim Gemüseputzen, Kartoffelschälen, Schotenauspalen, Eieraufschlagen, Hühnerschlachten und -ausweiden hatte er seit dreißig und mehr Jahren über das Dasein nachgedacht, und das Endergebnis war immer das gleiche. Er pflegte zu sagen: Die Geburt ist eine ....., die Zeugung eine ....., der Tod desgleichen. Und auf diese Meinung versteifte er sich.

